



FACTSHEET 01/2025

Regionale Innovationssysteme in der NRP neu denken: Erkenntnisse aus der Holzbranche

Forschungsprojekt transformative Unternehmen und
nachhaltige Regionalentwicklung in der Holzbranche



Die vielfältigen Herausforderungen unserer Zeit erfordern einen transformativen Wandel. Um diesen Wandel zu gestalten, ist auch eine Neuausrichtung der regionalen Innovations- und Wirtschaftspolitik notwendig. In diesem Factsheet zeigen wir auf, wie der Ansatz der Herausforderungsorientierten Regionalen Innovationssysteme (CORIS) dazu beitragen kann, das Nachhaltigkeitsziel umfassend in Regionen zu verankern und diese so resilienter zu machen. Als empirisches Beispiel dient die Holzbranche im österreichischen Vorarlberg. Die Ergebnisse unseres Forschungsprojekts können dazu beitragen, die Neue Regionalpolitik (NRP) der Schweiz neu zu orientieren und den Ansatz der Regionalen Innovationssysteme (RIS) weiterzuentwickeln.

Das Nachhaltigkeitsziel in Regionen umsetzen

Die Gegenwart ist von multiplen Krisen und Umbrüchen gekennzeichnet. Grosse Herausforderungen wie der Klimawandel oder auch die unsichere Wirtschaftslage erfordern einen Wandel. Weil es dabei nicht nur um technologische Neuerungen, sondern auch um die Veränderung von Produktionsmustern, Lebensstilen und Konsummustern geht, wird auch von Transformation gesprochen. Für eine solche Transformation muss die regionale Innovations- und Wirtschaftspolitik neu ausgerichtet werden (Tripl et al. 2024a). Dabei sollte die Frage, wie Nachhaltigkeit umfassend vorangebracht werden kann und wie Regionen resilienter werden können, im Zentrum stehen.

Die Neue Regionalpolitik (NRP) der Schweiz geht bereits von der Notwendigkeit eines Wandels aus und nennt das Ziel der nachhaltigen Entwicklung im Mehrjahresprogramm 2024-2031 explizit. Auch die von der NRP geförderten Regionalen Innovationssysteme (RIS) – regionale Netzwerke von Akteuren und Institutionen (Unternehmen, Forschungseinrichtungen, staatliche Stellen, intermediäre Organisationen), in denen Innovationen entwickelt, genutzt und verbreitet werden – sollen das Thema Nachhaltigkeit künftig stärker verfolgen (vergl. RIS-Konzept 2024+). Die gegenwärtige wissenschaftliche Diskussion wie auch empirische Beobachtungen zeigen jedoch, dass der RIS-Ansatz angesichts der vielfältigen Herausforderungen zu kurz greift: Für eine Transformation braucht es mehr als technologische und Unternehmensinnovationen (Markard et al.

2012 und OECD 2022). Deswegen wird eine Erweiterung des Ansatzes zu sogenannten Herausforderungsorientierten Regionalen Innovationssystemen (CORIS) vorgeschlagen (Tödtling et al. 2022). Der CORIS-Ansatz nimmt aktuelle Nachhaltigkeits-herausforderungen als Ausgangspunkt, geht von einem breiteren Innovationsverständnis aus und bindet eine breite Palette von Akteuren ein (vergl. Box). In der Europäischen Union wird der CORIS-Ansatz – zusammen mit anderen ortsbezogenen Innovationspolitiken – als neuer Orientierungsrahmen für die Regionalentwicklung diskutiert (vergl. Tripl 2023). Der CORIS-Ansatz kann nicht nur dazu dienen, die Lebens- und Standortqualität zu verbessern, sondern auch die Transformation hin zu Nachhaltigkeit voranzubringen.



Abbildung 1: Für das Gemeindezentrum von Mellau, Vorarlberg, wurde viel regionales Holz verbaut (Foto: Miriam Hug).

Herausforderungsorientierte Regionale Innovationssysteme (Challenge-Oriented Regional Innovation Systems CORIS)

Der CORIS-Ansatz ist eine Weiterentwicklung des Ansatzes der Regionalen Innovationssysteme (RIS) (vergl. Tödtling et al. 2022). Letzterer hat die regionale Innovationspolitik und insbesondere die Neue Regionalpolitik (NRP) der Schweiz in den letzten Jahren massgeblich beeinflusst. Der RIS-Ansatz sieht Innovationen als Mittel, regionales Wirtschaftswachstum anzukurbeln und die Wettbewerbsfähigkeit in den Regionen zu erhöhen. Dabei liegt das Augenmerk insbesondere auf der Entwicklung von technologischen Innovationen und der Vernetzung von Unternehmen, Forschungseinrichtungen, staatlichen Stellen sowie intermediären Organisationen (Tripl et al. 2024a, S.287f.).

Demgegenüber nimmt der CORIS-Ansatz Nachhaltigkeits-herausforderungen in den Regionen, einschliesslich regionaler Probleme und Bedürfnisse als Ausgangspunkt und zielt darauf ab, gesellschaftlich wünschenswerte Innovationen hervorzubringen, um damit die regionalen Herausforderungen zu bewältigen (ibid., S.288). Kennzeichen des CORIS-Ansatzes sind folgende:

- Ausgangspunkt: Territoriale Nachhaltigkeitsherausforderungen (z.B. regionale Wertschöpfung stärken, Anpassung an den Klimawandel).
- Erweitertes Innovationsverständnis: Umfasst neben technologischen Innovationen im Unternehmenssektor auch soziale und institutionelle Innovationen sowie Anwendungsinnovationen. Zudem wird davon ausgegangen, dass Innovationen neben positiven auch negative Effekte haben können.
- Innovationsakteure: CORIS-Ansatz bindet neben konventionellen Akteuren (Unternehmen, Hochschulen, Staat, Intermediäre) auch «neue» Innovationsakteure wie Nutzer, Anwenderinnen und zivilgesellschaftliche Organisationen ein.
- Entstehung von CORIS: Zusammenwirken von Akteuren, (ggf. neuen) Netzwerken und Institutionen zur Lösung regionaler Nachhaltigkeitsherausforderungen. Auch ein bestehendes Regionales Innovationssystem (RIS) kann sich zu einem CORIS entwickeln. Diesen Prozess nennt man RIS Rekonfiguration.

Die Vorarlberger Holzbranche:
Wie ein CORIS entstand

Ressourcenbasierte Sektoren wie die Holzbranche oder auch die Landwirtschaft sind in ländlichen Räumen und Berggebieten wichtige Wirtschaftszweige und in manchen Regionen als regionale Innovationssysteme strukturiert. Diese Sektoren können dazu beitragen, die lokale Wirtschaft zu stärken und Re-

gionen somit resilienter zu machen. Die Holzbranche ist für die Regionalentwicklung wirtschaftlich, ökologisch und kulturell relevant: Sie generiert regionale Wertschöpfung, schafft Arbeits- und Ausbildungsplätze, und leistet einen Beitrag zum Klimaschutz (CO₂-Speicherung) sowie zum Erhalt der Biodiversität. Schliesslich ist die Holzbranche auch Teil der regionalen Kultur und stiftet so Identität (zur Bedeutung der Holzbranche in der Regionalentwicklung siehe Tabelle 1).

Tabelle 1: Bedeutung der Holzbranche für die Regionalentwicklung

WIRTSCHAFT	Regionale Wertschöpfung Holz, das vor Ort wächst und auch dort verarbeitet wird, hält die Wertschöpfung in den Regionen (Unterstützung der lokalen Wirtschaft). Der Beitrag des Schweizer Forst- und Holzsektors an der nationalen Bruttowertschöpfung beträgt 5 % (Heinimann & Teischinger 2024, S.175).
	Arbeitsplätze und Ausbildung Die Holzbranche bietet qualifizierte Arbeitsplätze, welche gerade in strukturschwachen Gebieten wichtig sind. Allein in der Zimmereibranche waren 2022 schweizweit rund 20'000 Personen beschäftigt (Holzbau Schweiz 2025). Das sind mehr Personen als in der Stadt Solothurn leben. Zudem schagt die Branche Lehrstellen, welche jungen Menschen ermöglichen, in der Region zu bleiben.
ÖKOLOGIE	Klimaschutz, CO₂-Speicherung Ein Kubikmeter Holz speichert ungefähr eine Tonne CO ₂ . In Bauholz gespeichertes CO ₂ bleibt langfristig gebunden. Holz kann zudem energieintensive Materialien wie Beton oder Stahl ersetzen. Kurze Transportwege dank regional genutztem Holz reduzieren die Emissionen zusätzlich.
	Biodiversität In der Schweiz ist etwa ein Drittel der Fläche bewaldet. Mehr als 40 % oder rund 25'000 der bei uns vorkommenden Arten sind auf den Wald als Lebensraum angewiesen (WaldSchweiz 2025). Eine nachhaltige Waldwirtschaft wie sie in der Schweiz praktiziert wird, schützt den Wald als Ökosystem. Nachhaltig bewirtschaftete Wälder sind resilienter gegenüber Klimawandel und einhergehende Kalamitäten (Windwurf, Schädlinge, Dürre usw.).
KULTUR	Identitätsstiftung und Tradition Holz ist oft Teil der regionalen Kultur und Handwerkskunst (Architektur, Holzgegenstände, Bräuche wie z.B. Holzschnitzerei). Die Förderung dieser Fähigkeiten stärkt die Identifikation mit der Region, die Innovationskraft sowie den Tourismus.



Abbildung 2: Typisches Holzhaus im Bregenzerwald (Foto: Miriam Hug).

Das Beispiel Vorarlberg verdeutlicht die Bedeutung der Holzbranche für die Regionalentwicklung: Gemäss unserer Forschung hat sich in der Vorarlberger Holzbranche durch sogenannte RIS-Rekonfiguration – d.h. die Neuausrichtung des regionalen Innovationssystems auf Nachhaltigkeits Herausforderungen – ein CORIS gebildet. Es ist unter anderem der Holzbranche zu verdanken, dass Vorarlberg heute ein Vorzeigebispiel für nachhaltige Regionalentwicklung ist (Gauzin-Müller 2020) und sich Instrumente der Regionalentwicklung am Nachhaltigkeitsgedanken orientieren (z.B. Raumbild Vorarlberg, Lokale Entwicklungsstrategien, Wohnbauförderung, regionale Netzwerke und Plattformen).

Im Vorarlberg der 1960er Jahre begannen Mitglieder der sogenannten Baukünstler Bewegung – motiviert durch Herausforderungen wie den sich abzeichnenden ökologischen Probleme und Fragen sozialer Gerechtigkeit (Kapfinger 2003, S. 9) – moderne, ökologische und gemeinschaftsorientierte Häuser aus Holz zu bauen. Mit ihrem Tun waren die Baukünstler zunächst Aussenseiter. Durch die Einbindung diverser Akteure (z.B. lokale Zimmereien, Auftraggeber, die auf der Baustelle

mithalfen) und deren Vernetzung auch ausserhalb Vorarlbergs gelang es den Baukünstlern, den Holzbau und damit auch den Gedanken des ökologischen Bauens zu etablieren. Heute gilt Vorarlberg als Hotspot des modernen Holzbaus.

Als sogenannte Change Agents (Agenten des Wandels), d.h. Akteure, welche Veränderungen anstossen und umsetzen, schufen sich die Baukünstler verschiedene Resonanzräume – u.a. durch Beiträge in den Medien (Radio, Fernsehen), die Einflussnahme auf Planungsprozesse (über Gestaltungsbeiräte in Gemeinden) und die Gründung neuer Institutionen (z.B. Vorarlberger Holzbaukunst, Werkraum Bregenzerwald), welche Akteure der gesamten Wertschöpfungskette zusammenbringen. Bald erhielten die Baukünstler dadurch auch grössere, öffentliche Aufträge. Die Baukünstler verstanden es, regional vorhandene natürliche und soziale Ressourcen – in ihrem Falle Holz, die Holzbautradition sowie die Kultur der Zusammenarbeit – in Wert zu setzen und damit die lokale Wirtschaft zu stärken. Schliesslich hat die Arbeit der Baukünstler dazu geführt, dass der Holzbau in Vorarlberg als Pfeiler der nachhaltigen Regionalentwicklung gezielt gefördert wird.



Abbildung 3: Begrünte Fassade eines Holzhauses in Dornbirn, Vorarlberg (Foto: Miriam Hug).



Abbildung 4: Labels können die Verwendung von regionalem Holz fördern (Foto: Miriam Hug).

Fünf Erfolgsfaktoren für die RIS Rekonfiguration

Um die Vorarlberger Holzbranche hat sich durch RIS Rekonfiguration ein CORIS gebildet. Die folgenden fünf Erfolgsfaktoren wurden in unserem Forschungsprojekt analysiert.



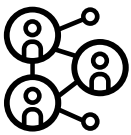
Auf Change Agents setzen

Für die Bildung eines CORIS braucht es Change Agents bzw. Agenten des Wandels, Menschen, die anpacken, Veränderungen initiieren und diese umsetzen. Im Fall der Vorarlberger Holzbranche waren Mitglieder der Baukünstler Bewegung ausschlaggebende Change Agents.



Windows of Opportunity nutzen

Zeiten des Umbruchs sind nicht nur geprägt von Herausforderungen, sondern es entstehen auch Windows of Opportunity (Möglichkeitsfenster), um neue Wege zu gehen. Die Vorarlberger Baukünstler beispielsweise profitierten von der gesellschaftlichen Aufbruchstimmung der 1960er Jahre.



Netzwerke auf- und ausbauen

Netzwerke und Zusammenarbeit sind entscheidend für eine erfolgreiche RIS Rekonfiguration. Das Vorarlberger Beispiel zeigt, dass sich dabei diverse Akteure – d.h. klassische Innovationsakteure wie Firmen, aber auch neue Akteure wie z.B. Personen aus der Zivilgesellschaft – an entscheidenden Netzwerken beteiligen. Nebst den regionalen Verbindungen waren zudem überregionale bedeutend, denn sie brachten neue Perspektiven und Wissen nach Vorarlberg.



Resonanzräume schaffen

Themen, welche sich aus regionalen Herausforderungen ergeben, müssen breit diskutiert und etabliert werden. In Vorarlberg dienten und dienen beispielsweise die Medien (Radio, Fernsehen, soziale Medien) sowie bestehende und neu geschaffene Institutionen (z.B. Planungsgremien, Netzwerke, Schulen) als Resonanzräume, welche die Herausforderung thematisieren.



Auf lokale Ressourcen setzen

Regionale Nachhaltigkeits Herausforderungen werden am besten mit regionalen Ressourcen – materiellen, wie auch sozialen und kulturellen – angegangen. Diese Ressourcen können bereits vorhanden sein oder neu geschaffen werden. Im Beispiel Vorarlberg spielten die regional vorhandene Ressource Holz wie auch soziale und kulturelle Ressourcen (bestehende Handwerkstradition und -kunst, Kultur der Zusammenarbeit) eine entscheidende Rolle. Das Beispiel zeigt auch, dass Labels (z.B. für regionales Holz bzw. regionale Produkte), die Vergabe von öffentlichen Aufträgen sowie Subventionen (z.B. für Infrastrukturen) für den Wert regionaler Ressourcen sensibilisieren können.

Die Neue Regionalpolitik der Schweiz

Die Neue Regionalpolitik (NRP) der Schweiz wurde 2008 ins Leben gerufen und ist – neben einzelnen Sektoralpolitiken wie z.B. die Landwirtschafts-, Energie- oder Verkehrspolitik – ein wichtiges Instrument für die regionalwirtschaftliche Entwicklung (Bellwald et al. 2025, S.5, 8). Die NRP unterstützt Berggebiete, den weiteren ländlichen Raum sowie Grenzregionen. Regionalentwicklung zielt darauf ab, die Lebens- und Standortqualität in den Regionen zu verbessern und eine nachhaltige Entwicklung zu fördern. 2024, in der drit-

ten achtjährigen Mehrjahresperiode 2024 bis 2031, wurden Lokale Wirtschaft, Nachhaltige Entwicklung und Digitalisierung als Querschnittsthemen eingeführt, welche die bisherigen thematischen Förderschwerpunkte der NRP Industrie/Innovation und Tourismus ergänzen (ebd., S.18; regionsuisse 2025). An dieser Erweiterung der NRP wird ersichtlich, dass einzelne der grossen gesellschaftlichen Herausforderungen und Nachhaltigkeitstransformation zunehmend als wichtige Themen der Regionalentwicklung gesehen werden. Wie diese Erweiterung konkret umgesetzt werden kann, wird sich noch zeigen.

Empfehlungen für die Praxis

Die fünf Erfolgsfaktoren (siehe oben) können Inspiration sein, um den CORIS-Ansatz auch in Schweizer Regionen anzuwenden. In der Schweiz könnte eine solche Anwendung beispielsweise im Rahmen der Neuen Regionalpolitik (NRP, siehe Box oben) geschehen. Über die NRP werden Organisationen gefördert, welche regionale Innovationssysteme entwickeln und

steuern. Die insgesamt sechs RIS der NRP fokussieren bisher stark auf die KMU- und Startup-Förderung (regiosuisse 2024). Die RIS könnten breiter gedacht werden, was auch dem Ziel entsprechen würde, das Nachhaltigkeitsziel künftig stärker in der NRP zu verankern (Schweizerische Eidgenossenschaft 2023, S.69f.). Stossrichtungen für eine solche Neuausrichtung sowie Handlungsempfehlungen sind in Tabelle 2 aufgelistet.

Tabelle 2: Neuausrichtung der Neuen Regionalpolitik: Stossrichtungen und Handlungsempfehlungen

STOSSRICHTUNG	HANDLUNGSEMPFEHLUNGEN
RIS auf Nachhaltigkeitsherausforderungen ausrichten und zu CORIS weiterentwickeln	<ul style="list-style-type: none"> – Die bestehenden sechs RIS der Schweiz nutzen und strategisch zu CORIS weiterentwickeln – CORIS für verschiedene Sektoren aufbauen und für die Entwicklung ländlicher Räume und Berggebiete einsetzen: Dazu eignen sich lokale Sektoren wie die Holzbranche ebenso wie die exportorientierte Uhrenindustrie – Innovationsimpulse aufgreifen und zum Nutzen verschiedener Sektoren fruchtbar machen
NRP-Regionen identifizieren ihre spezifischen (Nachhaltigkeits-) Herausforderungen und Ressourcen	<ul style="list-style-type: none"> – Kantonale Umsetzungsprogramme der NRP im Hinblick auf regionale Herausforderungen entwickeln – In den Regionen strategische Prozesse zur Identifikation von Herausforderungen entwickeln und dabei diverse Akteure einbeziehen
Ein erweitertes Innovationsverständnis wird konsequenter in den CORIS verankert	<ul style="list-style-type: none"> – Die kantonalen Umsetzungsprogramme der NRP nehmen ein erweitertes Innovationsverständnis konsequent auf – Entsprechende Innovationen werden nicht nur in den Leitsektoren Industrie und Tourismus, sondern auch in der lokalen Wirtschaft (z.B. Grundversorgung, Energie, Holz, etc.) gefördert – Nichtnachhaltige Industrien, Technologien, Institutionen und Praktiken werden identifiziert, diskutiert und um- oder abgebaut (Exnovation), um Raum für die Ausbreitung neuer Innovationen zu schaffen
Mut für Experimente zeigen und Blick auf Windows of Opportunity richten	<ul style="list-style-type: none"> – In den CORIS werden Innovationen nicht nur entwickelt, sondern auch getestet und wenn möglich verbreitet – CORIS nutzen, um eine Kultur des Experimentierens zu fördern – Möglichkeitsfenster (Windows of Opportunity), die oft in Zeiten von Unsicherheit entstehen, als Nährboden von Innovationen nutzen
Sehr unterschiedliche Akteure in den Regionen können Change Agents sein	<ul style="list-style-type: none"> – Nicht nur Unternehmen bzw. Unternehmer:innen als Akteure des Wandels verstehen, sondern ein erweitertes Akteursverständnis anwenden, welches die Zivilgesellschaft, Nutzer:innen, alternative Wirtschaftsakteure, soziale Unternehmen, Energieversorgungsunternehmen, die öffentliche Hand usw. einbezieht. – Resonanzräume wie z.B. Medien, Schulen, Planungsgremien, Vereine, Genossenschaften als Möglichkeit nutzen, um Herausforderungen und deren Lösungen breit zu diskutieren – Bestehende Innovationsnetzwerke erweitern und neue Akteure einbinden
Governance & Koordination etablieren	<ul style="list-style-type: none"> – Bestehendes RIS-Management zum CORIS-Management erweitern, um obenstehende Handlungsempfehlungen zu unterstützen – Programme auf verschiedenen politischen Ebenen (kantonal, national, international) koordinieren – Wirkungsmessung und Reporting über CORIS entwickeln

Fazit

Aus den Erkenntnissen unserer Forschung lassen sich drei zentrale Botschaften ableiten. Erstens ist der Ansatz der Herausforderungsorientierten Regionalen Innovationssysteme (sogenannte Challenge-Oriented Regional Innovation Systems, CORIS) eine Weiterentwicklung des Ansatzes der Regionalen Innovationssysteme (RIS). CORIS nimmt Nachhaltigkeits Herausforderungen als Ausgangspunkt und stellt einen

erweiterten Orientierungsrahmen für die Regionalpolitik dar. Zweitens zeigt das Beispiel der Vorarlberger Holzbranche fünf Erfolgsfaktoren, die für die Etablierung eines CORIS wichtig sind. Und drittens kann der CORIS-Ansatz auch im Rahmen der Neuen Regionalpolitik der Schweiz (NRP) dazu dienen, die Lebens- und Standortqualität zu verbessern, Regionen resilienter zu machen und diese so für grosse gesellschaftliche Herausforderungen zu wappnen.

Engaged UniBE Factsheets

Wissenschaftliche Expertinnen und Experten tragen zu den Factsheets Engaged UniBE bei. Die Factsheets sind kurze und prägnante Darstellungen eines Themas auf dem neusten Stand der Forschung und spiegeln die Breite und Vielfalt der transdisziplinären Forschung an der Universität Bern wider. Sie sind für die Zivilgesellschaft, Politik, Verwaltung, Medien etc. bestimmt.

Dieses Faktenblatt basiert auf einer Dissertation zum Thema transformative Unternehmen und nachhaltige Regionalentwicklung in der Holzbranche von Miriam Hug unter der Leitung von Prof. Heike Mayer und Prof. Irmi Seidl am Geographischen Institut der Universität Bern (2019 – 2025). Das Projekt wurde mitfinanziert von der Wyss Academy for Nature.

Wir danken der Wyss Academy for Nature, Hub Bern, für die finanzielle Unterstützung des Forschungsprojektes und dem Projektteam Regionale Wertschöpfung Wald und Holz für die gute Zusammenarbeit.

Autorinnen: Dr. Miriam Hug, Prof. Heike Mayer und Prof. Irmi Seidl

Redaktion: Prof. Heike Mayer (Universität Bern)

Layout: Gianna Burghartz, Karlie GmbH

Zitiervorschlag

Hug, M., Mayer, H., Seidl, I. (2025). Regionale Innovationssysteme in der NRP neu denken: Erkenntnisse aus der Holzbranche. Universität Bern Engaged UniBE Factsheets, 1 (1).



Wyss Academy for Nature Hub Bern
Förderzeitraum 01/21-06/25



Weitere Informationen zum
Forschungsprojekt

Quellen

- Bellwald, S., Bonderer, K., Erlmann, T., Heeb, J., Steiger, U., Julen, C., Jacquet, L., Walter, F., & Peter, C. (2025). Praxisleitfaden zur erfolgreichen Regionalentwicklung. Die Neue Regionalpolitik (NRP) - ein Handbuch (pp. 1–51). regiosuisse - Netzwerkstelle Regionalenentwicklung.
- Gauzin-Müller, D. (2020). The Ecological Transition of Vorarlberg and Its Implementation in France. In D. Fanfani & A. Mataran Ruiz (Eds.), *Bioregional Planning and Design: Volume II. Issues and Practices for a Bioregional Regeneration a* (pp. 141–155). Springer International Publishing. https://doi.org/10.1007/978-3-030-46083-9_8
- Heinimann, H. R., & Teischinger, A. (2024). *Forst- und Holzwirtschaft im Wandel*. Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-69164-9>
- Holzbau Schweiz. (2025). Branchenzahlen. <https://www.holzbau-schweiz.ch/de/branchenzahlen/> (aufgerufen am 18.08.2025)
- Kapfinger, O. (2003). *Konstruktive Provokation. Neues Bauen in Vorarlberg*. Vorarlberger Architekturinstitut.
- Markard, J., Raven, R., & Truffer, B. (2012). Sustainability transitions: An emerging field of research and its prospects. *Research Policy*, 41(6), 955–967. <https://doi.org/10.1016/j.respol.2012.02.013>
- OECD. (2022). *Enhancing Innovation in Rural Regions of Switzerland*. OECD Publishing. <https://doi.org/10.1787/307886ff-en>
- regiosuisse. (2025). NRP-Mehrjahresprogramm 2024–2031. <https://regiosuisse.ch/programme/nrp/2024-2031> (aufgerufen am 18.08.2025)
- regiosuisse. (2024). Regionale Innovationssysteme (RIS). <https://regiosuisse.ch/programme/nrp/regionale-innovationssysteme-ris> (aufgerufen am 18.08.2025)
- Resurses SA. (2025). Resurses. Schweizer Holz nachhaltig nutzen. <https://www.resurses.swiss>
- RIS-Konzept 2024+. Regionale Innovationssysteme im Rahmen der Neuen Regionalpolitik 2024-2031. (2023). https://regiosuisse.ch/sites/default/files/2023-01/230124_RIS-Konzept%202024%2B_DE%20%281%29.pdf
- Schweizerische Eidgenossenschaft. (2023). Botschaft zur Standortförderung 2024-2027 (pp. 1–124). Schweizerische Eidgenossenschaft. <https://www.fedlex.admin.ch/eli/fga/2023/554/de>
- Scribmer CSC. (2025). Scribmer - ein Beitrag zum Klimaschutz. <https://www.scribmer.com> (aufgerufen am 19.08.2025)
- Tödtling, F., Tripl, M., & Desch, V. (2022). New directions for RIS studies and policies in the face of grand societal challenges. *European Planning Studies*, 0(0), 1–18. <https://doi.org/10.1080/09654313.2021.1951177>
- Tripl, M. (2023). Challengeoriented regional innovation systems and strategies for sustainability transitions. In S. Schwaag Serger, L. Soete, & J. Stierna (Eds.), *The Square: Putting place-based innovation policy for sustainability at the center of policymaking* (pp. 62–69). European Commission Joint Research Centre. <https://doi.org/10.2760/575800>
- Tripl, M., Benner, M., & Baumgartinger-Seiringer, S. (2024a). Regionale Innovations- und Wirtschaftspolitik in Zeiten trans